

Das Dresdner Streichquartett
in Kattowitz

Den Bemühungen des Deutschen Kulturbundes ist es gelungen, das Dresdner Streichquartett für ein einmaliges Auftreten in der Wojewodschaft Schlesien zu gewinnen.

Der Kammermusikabend, welcher am Freitag, dem 9. September in Kattowitz stattfinden wird, sieht folgendes Programm vor:

- Mozart, D-Dur;
- Schumann, A-Dur;
- Beethoven, Opus 18, VI.

Da wir in Kattowitz schon sehr lange keine Gelegenheit hatten, ein berühmtes Streichquartett zu hören und die langen Sommermonate uns nach guter Musik ausgehungert haben, rechnet der Deutsche Kulturbund mit einem guten Besuch dieser Veranstaltung, von der es abhängen wird, ob in Zukunft ähnliche Veranstaltungen angefragt werden können.

Kattowitz

Fette Diebesbeute!

Zwei neue schwere Einbrüche

Einen schweren Einbruch, bei dem sämtliche Schränke und Möbel demoliert wurden, verübten unbekannte Täter während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber am Donnerstag in die Wohnung des Kaufmanns Emilia Borenschein an der Moniuszki 8 in Kattowitz. Die Diebe plünderten alle Räume und stahlen zum Schaden des Dienstmädchens zwanzig Zloty Bargeld und zum Schaden des Wohnungsinhabers Versicherungspolice, 30 silberne österreichische Münzen, goldene Ohrringe, eine Brillantbroche, zwei goldene Anhänger, einen Herrenpelz, einen Damenpelz, zwei Herrenmäntel, fünf Dollar sowie eine größere Menge Wäsche im Gesamtwert von mehreren tausend Zloty. — In einer der letzten Nächte wurde ein Schaufenstereinbruch in das Kürschnergelände von Baltasar Szaflik an der Piljudy 11 in Kattowitz verübt. Insgesamt sind drei Fische gestohlen worden. Der Gesamtschaden beträgt 1250 Zloty.

Einen Ofen und drei Kisten Eier veruntreut. Der Kaufmann Wilhelm Triewer von der Mariacka 9 in Kattowitz erstattete gegen Mag Blum aus Petrowitz Anzeige. Blum sollte einen Ofen reparieren. Er nahm den Ofen auseinander und stahl ihn, wobei ein Schaden von 300 Zloty entstand. — Der Kaufmann Franz Lebet aus Schoppinitz hatte einem gewissen Morawiec aus der Ortschaft drei Kisten Eier zum Kommissionsverkauf anvertraut. Morawiec verkaufte die Eier am Markt und steckte das Geld in die eigene Tasche.

Schaufensterhebe zertrümmert. In der Nacht zum Donnerstag wurde die Schaufensterhebe im polnischen Bildereiverband an der Francuska in Kattowitz eingeschlagen. Der Täter, der einen Schaden von 500 Zloty angerichtet hatte, konnte bald in der Person des 25jährigen Wilhelm Koszicki aus Kattowitz ermittelt werden. Er wurde ins Polizeiarrest gebracht.

Landkr. Kattowitz

Siemianowitz. Das verhängnisvolle Loch im Zimmer „00“. Der Hausbesitzer Cyrill S. von der Odrobowastraße in Siemianowitz kummerte sich neben dem Einziehen der Mieten nicht sehr viel um sein Eigentum. Es störte ihn auch garnicht, daß sich im Fußboden eines Klosettes ein Handlangergroßes Loch befand. Selbst, als er von Mietern hierauf aufmerksam gemacht wurde, hielt er es nicht für nötig, diesem Uebelstande abzuwehren. Diese Sorglosigkeit brachte ihn nun vor die Schranken des Gerichts. Am 14. April dieses Jahres war nämlich das achtjährige Söhnchen Erich des Mieters Kurowitz beim Verlassen des Klosetts in dem Loch mit einem Fuß hängen geblieben. Der Knabe stürzte und schlug sich an einem Stein eine sechs Zentimeter lange Wunde am Kopf. Im Krankenhaus erwies sich die Wunde als so gefährlich, daß eine sofortige Operation vorgenommen werden mußte. Die Gerichtsverhandlung, die gestern im Sitzungssaal des Rathauses stattfand, bewies eindeutig, daß der Hausbesitzer fahrlässig gehandelt hatte. Die Strafe lautete auf zwei Wochen Arrest bei zweijähriger Bewährungsfrist und Tragung der Gerichtskosten. Es gibt noch viele Häuser bei uns, in denen nicht alles so ist, wie es sein sollte. Die Strafe möge allen lärmigen Wirtin eine Warnung sein. d.

Darf man aus einer offenen Arrestzelle ausweichen? Das war die Frage, die einer am Freitag in Siemianowitz stattgefundenen Gerichtsverhandlung zu Grunde lag. Der Alois J. aus Michalkowitz hatte in angetrunkenem Zustand randaliert und wurde deswegen im Polizeikommissariat festgesetzt. Die Anklage legte ihm nun zur Last, daß er aus dem Arrest ausbrechen wollte. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er sich in einem unverschlossenen Raume und sich völlig selbst überlassen befand, so daß er sich nicht verhaftet fühlte. Außerdem habe er sich unter der Wirkung des Alkohols über seine Handlungsweise keine Rechenschaft abgelegt. Als Beweis dessen führte

Das Freundschaftsband der jungen Generation

Austauschbesuche der Kameradschaften Lobnitz und Rybnik

Es ist immer als erfreuliches Zeichen zu werten, wenn Jugend zu Jugend findet. In der Jungdeutschen Bewegung ist der deutschen Jugend die Möglichkeit gegeben, sich von Mann zu Mann kennen zu lernen und Freundschaftsbände zu knüpfen, die ein wichtiges und wertvolles Moment sind in unserem Kampf um die Erhaltung und den Bestand unserer deutschen Volksgruppe in Polen.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, haben bereits vor zwei Jahren die Kameradschaften der Ortsgruppen Lobnitz und Rybnik der Jungdeutschen Bewegung beschloffen, mit tatkräftiger Hand anzulegen an dem großen Werk der Kameradschaftsarbeit. Die großen Entfernungen der Ortsgruppen voneinander sollten dabei eine untergeordnete Rolle spielen. Im Sommer 1936 war die Kameradschaft von Lobnitz in Rybnik zu Gäste, freudig empfangen von den Rybniker Parteigenossen, die damit zum ersten Male Gelegenheit hatten, sich mit Kameraden aus der Bielitzer Sprachinsel auszuprobieren, ihre Leiden und Nöte kennen zu lernen und ihnen einen Einblick zu geben in die Arbeit, die von der Kameradschaft in Rybnik geleistet wurde. Daß dieser Kameradschaftsbesuch in Rybnik ein voller Erfolg wurde, braucht erst gar nicht erwähnt zu werden. Selbstverständlich ist es auch, daß daraufhin die Rybniker nach dem schönen Besuchsbesuch in Lobnitz eingeladen wurden. Nun hatten die Rybniker Kameraden und Kameradinnen während der vergangenen Feiertage endlich Gelegenheit, ihren Gegenbesuch in Lobnitz abzustatten. Gegen 20 Burschen und Mädchen wurde am vergangenen Sonnabend von den Lobnitzer Parteigenossen ein begeisterter Empfang bereitet. Für drei Tage war der Besuch berechnet und schon der Empfang am Lobnitzer Bahnhof ließ darauf schließen, daß hier Kameradschaftsbände enger geknüpft würden, welche die Hoffnung aufkommen lassen, daß unsere deutsche Jugend endlich zu sich selbst zurückgefunden hat.

Die Lobnitzer hatten mit rührender Sorgfalt alles bis ins kleinste vorbereitet. Nach einem gemeinsamen Abendessen, während dem

alte Bekanntschaften erneuert und neue Freundschaftsbände geflochten werden konnten, ging es in die Quartiere, die Mädchen in Einzelquartiere, die von der Parteigenossenschaft bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden und die Burschen in ein Sammelzimmer, das ein Kamerad tadellos hergerichtet hatte. Der Sonntag begann mit Morgengymnastik und anschließendem Frühstück, worauf dann beide Kameradschaften einen kurzen Ausflug zur nahen Talperre unternahmen. Auf dem herrlichen Wege dahin wurde inmitten waldiger Umgebung eine fernige Morgenfeier durchgeführt. Durch die morgendliche Stille klangen hell die Lieder der Kameradschaft und legten Zeugnis ab von jungdeutschem Gemeinschaftsleben.

Ernte und heitere Arbeit verband am Nachmittag die Kameradschaft in einem Saale, in den sie der Wettergott gezwungen hatte. Eine Bildungstunde wechselte ab mit Liedern der Bewegung, wobei die Rybniker von den Lobnizern und umgekehrt neue Lieder lernen konnten. Viel Spaß machten heitere Kanons, die schnell eingeübt wurden. Am Abend hatte man dann noch Gelegenheit, Volkslänze zu üben. Ein Abend voll Frohsinn und Heiterkeit beschloß den ereignisreichen Tag. Der folgende Montag brachte des ungünstigen Wetters wegen das gleiche Bild. Von einem Ausmarsch ins Gebirge mußte leider Abstand genommen werden. Trotzdem wurde auch dieser Tag zu einem Erlebnis für alle und am späten Abend verabschiedete man sich in dem Bewußtsein, einen erfolgversprechenden Anfang gemacht zu haben. Der Obmann der Dg. Lobnitz und ein Vertreter der Rybniker Kameradschaft sprachen dann Schlussworte, weil der Großteil der Lobnitzer Kameraden am Dienstagmorgen wieder den alltäglichen Dienst antreten mußte, worauf die Kameradschaft zum letzten Male Quartier bezog. Der Dienstagmorgen diente der Ruhe und am Mittag verließen die Rybniker das gastliche Dorf, herzlich verabschiedet von der dortigen Parteigenossenschaft. Heilrufe klangen noch ein letztes Mal auf, darauf verließ der Zug in Richtung Bielitz das schöne Lobnitz. jo.

Die Rudaer Steinkohlengewerkschaft hat nachgegeben

Der Streik auf Valentin-Wawelgrube abgebrochen - Am Montag Aufnahme der Arbeit

Mit Windeseile verbreitete sich in den späten Abendstunden des Donnerstag in Ruda die Nachricht von dem Abbruch des Streiks auf Valentin-Wawelgrube. Die Bevölkerung von Ruda, vor allem die Angehörigen der Streikenden, drängten sich vor den Toren der Grubenhöfe zusammen, um den Vater, Gatten, Sohn oder Bruder zu empfangen. In dem Augenblick, als die schwarzen Fahnen und die Transparente mit den Totenköpfen eingeholt wurden, bemächtigte sich der Wartenden ein Freudentaumel. Die Absperrketten der Polizei wurden durchbrochen. Lächelnd ließen die Polizeibeamten die Menschenmassen gewähren, da für sie damit auch ein schwerer und unangenehmer Dienst sein Ende gefunden hatte.

Ueber die Beilegung des Streiks erfahren wir noch folgendes: Nach der Rückkehr der nach Warschau entsandten Abordnung der Arbeitergemeinschaft wurden erneut mit der Verwaltung Verhandlungen aufgenommen, die eine teilweise Einigung brachten. Den zwei wichtigsten Forderungen, der Arbeiterschaft nach Aufhebung des Turnusurlaubs

und der Feierlichkeiten wurde sofort entsprochen, während über die weiteren Forderungen noch verhandelt werden soll. In der Belegschaftsversammlung, die anschließend an die Verhandlungen durchgeführt wurde, wurde beschlossen, den Streik abzubauen. Im Hof des Franzischachtes wurde eine Kundgebung abgehalten, die mit der Nationalhymne abgeschlossen wurde.

Am Freitag früh fand in der St. Mariakirche ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem sich die Angehörigen der Streikenden beteiligten. Für die Streikenden selbst wurde der Dankgottesdienst im Grubenhof des Franzischachtes abgehalten. Am Nachmittag wurde die Arbeit bereits teilweise aufgenommen. Für die Ausräumungsarbeiten wurden 150 Mann eingesetzt, da einige Stollen überschwemmt und eingestürzt sind. Mehr Bergleute konnten noch nicht eingesetzt werden, da sie infolge des zweitägigen Hungerns völlig entkräftet sind. Der gesamte Betrieb wird wieder am Montag früh voll aufgenommen.

Sikorski von der Maggrube in Michalkowitz, der bei einem Transport von Röhren beschäftigt war. Aus einer Höhe von drei Metern stürzte er von einer Rampe ab und schlug mit dem Kopf auf einen eisernen Träger auf. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das Siemianowitzer Knappschafslazarett gebracht. d.

Przelajka. Er nahm es mit zweien auf. Zu einer schweren Schlägerei kam es zwischen dem Stefan K. und Viktor W. einerseits und dem August G. andererseits in Przelajka. Trotz der Uebermacht behielt G. die Oberhand und richtete seine beiden Widersacher übel zu. Beide mußten sich nach dem Siemianowitzer Knappschafslazarett in ärztliche Behandlung begeben. An dem Ausbruch des Streites wollen beide Parteien schuldlos sein.

Blutige eheliche Auseinandersetzungen

Eine blutige eheliche Auseinandersetzung spielte sich am gestrigen Freitag in Bismardhütte ab. Die Anna Alfa aus Klimjawie war mit ihrem Sohn bei einem Landwirt in Bismardhütte bei Drehsarbeiten beschäftigt, als ihr Mann in angetrunkenem Zustand an ihrer Arbeitsstätte erschien. Zwischen den Ehegatten kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Ehemann seiner Frau und seinem Sohn mehrere Messerschläge versetzte. Der Zustand der beiden Verletzten ist bedenklich.

Chorzow

Ein Opfer der Not. Der 36jährige Herrmann Kula von der Stycznyskiego 60 versuchte am Donnerstagsvormittag, sich das Leben zu nehmen, indem er sich im Garten seines Vaters auf einem Leibriemen erhängte. Glücklicherweise bemerkte der Vater des Verzweifelten die Tat noch rechtzeitig und nahm seinen lebensmüden Sohn ab. Dieser wurde ins städtische Krankenhaus geschafft und hier konnte K. wieder zum Leben gerufen werden. Wie verlautet, soll die durch die langjährige Arbeitslosigkeit verursachte Not den Lebensmüden zu seinem Verzweiflungsschritt getrieben haben. Er ist bereits außer Lebensgefahr. b.

Registrierung des Jahrganges 1920. In der Zeit vom 1. bis 31. September d. Js. erfolgt in Chorzow die Registrierung aller männlichen Personen des Jahrganges 1920, die in Chorzow ihren ständigen Wohnsitz haben. Die Registrierungspflichtigen haben sich im Militärbüro des Magistrats, Zimmer 82, in den Dienststunden von 9-13 Uhr zwecks Eintragung zu stellen. Mitzubringen sind: Geburtsurkunde, Wohnbescheinigung, Taufzeugnis, Personalausweis sowie alle Schulzeugnisse. b.

Kanalgebühren. Die Städtischen Körperschaften von Chorzow haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Kanalgebühren in Höhe von 25 v. H. des jeweiligen Wassergeldes zu erheben. Die Gebühren sind von den Haus- und Grundbesitzern jedesmal bei der Begleichung des Wassergeldes im Zimmer 54 des Magistrats zu entrichten. b.

Schwerer Verkehrsunfall. In Chorzow ereignete sich gestern gegen Mittag ein sehr schwerer Verkehrsunfall. In der Nähe des Stadions wurde der 48jährige Josef Jochko von der Barbarastrasse 14 in Chorzow von dem Kraftwagen eines gewissen Modrzejewski aus Kattowitz erfasst und überfahren. Hierbei erlitt Jochko so schwere Verletzungen, daß nur wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. Er wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Nach den bisherigen Feststellungen trifft den Wagenlenker keine Schuld an diesem Unfall. b.

Schwientochlowitz

3 Wochen altes Kind vergiftet

Einen tragischen Ausgang nahm eine Taufe in der Familie Torhalla auf der ul. Wolnoski 3 in Schwientochlowitz. Eine Schwägerin der Wöchnerin, Elisabeth Torhalla, verabreichte dem drei Wochen alten Taufkind statt Brombeerwasser, das der Arzt angeordnet hatte, eine für die Wöchnerin bestimmte Arznei. Das Kind starb kurze Zeit nach dem Genuß der Arznei. b.

Mittelbares Opfer der Maul- und Klauenseuche

Die in der Gemeinde Groß-Dombrowa verbreitete Maul- und Klauenseuche hat dieser Tage mittelbar die Vergiftung eines achtjährigen Mädchens verursacht. Eine Bürgerin dieser Gemeinde, deren Anwesen gleichfalls von der Viehseuche erfaßt wurde, schickte den neunjährigen Johann Wiczorek ins Gemeindeamt um das zur Bekämpfung der Seuche angeordnete Desinfektionsmittel. Der Junge tat wie geheißen. Auf dem Rückwege traf er die achtjährige Theresia Mularczyk, der er das Mittel zeigte, das von beiden infolge seines kranken Zustandes für Fruchtlos gehalten wurde. Der Junge gab seiner kleinen Freundin einen Teil des Desinfektionsmittels und diese glaubte, daß es sich um eine Naschware handelte, so daß sie ahnungslos ein Stück aß. Jedoch bald wurde das Mädchen von starken Schmerzen ergriffen, so daß es ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Zustand des Kindes ist sehr ernst und die Ärzte haben nur wenig Hoffnung, das Mädchen am Leben zu erhalten. b.

Warum ist das noch möglich?

Wir hatten schon öfter Gelegenheit, die Anrempelungen durch verhezte Elemente, denen deutsche Bürger in Rybnik ausgesetzt sind, an dieser Stelle zu brandmarken. Eine besonders „rühmliche“ Stelle nimmt hier der bekannte Zeitungsverkäufer Skorupa ein, der es sich anscheinend zur Lebensaufgabe gemacht hat, friedliche deutsche Bürger zu belästigen. Ein neuer Fall liegt vor. Am vergangenen Sonntag ging in Rybnik die Breitesstraße (Sobieskiego) der deutsche Gymnasiast H. W. entlang, als er in der Nähe von Berga dem Skorupa begegnete. Skorupa, der leicht angetrunken war, stieß W. mit der Faust in die Schulter, was sich W. verbat. Skorupa spielte darauf den Wilden und erging sich in Schmähen gegen den Deutschen, nannte W. ein „germanisches Schwein“ usw. Der belästigte Gymnasiast hatte durch nichts diesen Auftritt heraufgefordert, ganz im Gegenteil, er hatte S. sogar noch in polnischer Sprache zurechtgewiesen, da auch er S. nur zu gut kannte. Skorupa versuchte zwar noch, einen Streit zu provozieren, doch kam es durch die Besonnenheit des W. nicht dazu.

Man muß sich fragen, wie dergleichen Zwischenfälle heute noch möglich sind. Schließlich muß man doch auf bekannte Unruhestifter ein besonderes wachames Auge haben.

